

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
 Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
 Abonnementspreis:
 vierteljährlich bei der Expedition
 90 Pfg., durch die Post bezogen
 1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
 tige Zeile oder deren Raum inner-
 halb des Bezirks 6 S., außerhalb
 des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
 tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
 10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Bierzigster Jahrgang.

Nro. 61.

Winnenden, Dienstag den 29. Mai

1888.

Winnenden.
**Das Wasserzins-Einschät-
 zungs-Protokoll pro 1888/89**
 liegt zur Einsicht der Betei-
 ligten und Erhebung von
 Einsprachen
8 Tage lang
auf dem Rathaus auf.
 Den 26. Mai 1888.
Einschätzungs-Kommission.

Winnenden.
 Heute Montag den 28. Mai,
 abends 8 Uhr
Die Alten
 bei Chr. Silt am Bahnhof.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 der Aelteste.

Winnenden.
 Bringe mein
Milchgeschäft
 in empfehlende Erinnerung, da jetzt
 wieder zu jeder Zeit
frische und gesunde Milch
 sowie auch Rahm
 zu haben ist.
Chr. Single,
 wohnhaft in der alten Post.

Winnenden.
Flaschenbier
 über die Straße in bester
Dualität, hell und
braun, in halben u.
ganzen Flaschen empfehle zu ge-
 neigter Abnahme bestens
L. Rometsch.
 Zugleich diene den geehrten Herr-
 schaften zur Veruhigung, daß derjenige,
 welcher ihnen die Unwahrheit über meine
 Berechtigung zum
Flaschenbier-Geschäft
 gesagt hat, sich deswegen bei Gericht zu
 verantworten hat.

Winnenden.
 Machen Sie hiermit
 die ergebene An-
 zeige, daß ich nicht
 mehr in der „Garbe“ in Stuttgart,
 sondern im Gasthaus „J. Köhle“
 neben der alten Post logiere. Mein
 Wagen steht noch auf dem gleichen
 Platz bei der **Stiftskirche.**
 Für das mir seither geschenkte Zu-
 trauen bestens dankend, halte mich auch
 ferner bestens empfohlen.
D. Haag, Vote.
 Zugleich empfehle meinen
**Zweispänner-
 Jagdwagen**
 an Sonn- und Werktagen für Fa-
 milien und Gesellschaften unter billiger
 Berechnung.
 Der D b i g e.

A u f r u f.
 In der Schloßkirche wurde von dem Messner
ein Goldstück gefunden.
 Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich bei der unterzeichneten Stelle
 melden.
 Winnenden, 26. Mai 1888. **N. Stadtpfarramt**
 J a b e r.

Waiblingen.
Holzverkauf aus dem
Stadtwald.
 Am nächsten
Mittwoch den 30. ds. Mts.
 werden in den Waiblinger Stadtwaldungen
 „Postweg“, „Gundelsbacher Wand“ und „Wal-
 garten“ verkauft:
 52 Hainen sördhenes Reisach, geschätzt zu
 7000 Wellen, sowie
 2 Lose Stumpfen zum Graben, geschätzt zu 7 Rmtr.
 Hierzu sind die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß man
 sich vormittags 9 Uhr beim Waldgarten versammelt und daß die Abfuhr
 ganz günstig ist.
 Den 25. Mai 1888. **Stadtschultheißenamt**
 G e l.

Heilungen
 der **Privatpoliklinik, Glarus.**
 Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Be-
 handlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:
Gefächsausschläge, Säuren, Miteffer. Fr. Jeremias, Feuerbach.
Rehkopffatarrh, heft. Husten, Verschleimung, Nauhheit im Halse, Magenbeschwer-
den, Augenschwäche, Schmerzen im Rücken und Kreuz. A. Frider, Kitzlegg.
Kropf, Halsanschwellung. J. Geiger, Neuenburg.
Blasentatarrh, Harnzwang, blut. Ausfluß. Frau Wagner, Todt-Weg.
Bettnässen, Wasserbrennen, Alter 17 J. J. Vacher, Sigmaringen.
Magenatarrh, Sodbrennen, Aufstößen, Erbrechen. G. Hafensuß, Kuch.
Flechten, nässende, beißende, seit 5 Jahren. J. Benz, Mettmanteten.
Bleichsucht, hochgradig, Blutarmut, Frösteln, g. Mattigkeit, unregelm. Schmerzh.
Regeln, kurzatmigkeit, Herzklopfen, Nervosität. A. Junhof, Konolfingen.
Rheumatismus, heft. ziehende Schmerzen. J. Brömer, Hansen a. A.
Luftröhrentatarrh, Rehkopffatarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung,
Trockenh., Brennen im Halse, Athembeschwerden, Mattigkeit. Frau Verch, Heimiswil.
Magen- u. Darmatarrh, Stuhlzwang, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmer-
zen, Nervenleiden, Halsanschwellung, Rheumatismus. B. Brühlmann, St. Gallen.
Darmatarrh, Blähungen, Schmerzen im Unterleib, Stuhlzwang, N. Fieber, Nüchtnacht.
Lungenleiden, Tuberculose, heft. Husten, Auswurf, Verschleimung, Atembe-
schwerden, Mattigkeit, Schwäche, Kopfschmerz. Frau Bachmann, Heimberg.
Gicht, in Hüften. L. Jaques, Avenches.
Sommerprossen. H. Hemrion, Allaman.
Bleichsucht, Weißfluß, bleiche Gesichtsfarbe, Frösteln, abwechl. mit Hitze, Mattig-
keit, Herzklopfen, kurzatmigkeit, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz. A. Schwörer, Wittenbach.
Nervenleiden, Nervosität, Aufgeregtheit, zitternde Hände. G. Hofmann, Herisau.
Gebärmutterleiden, Schmerzen im Unterleib, Kopfschmerz, unregelm. Periode,
Weißfluß, Blutarmut, Krampfadern, Kropf, Frostbeulen. H. Steinmann, Luzern.
Fußgeschwüre mit Entzündung und Anschwellung, Salzfluß. A. Schwab, Michwil.
Augenentzündung, Augenschwäche; war arbeitsunfähig. A. Schoch.
Bandwurm mit Kropf, ohne Vorkur. Chr. Schweizer, Hemberg.
Kopf- und Gesichtschmerz, seit 15 J. Alter 77 J. M. Abplanak, Innerkirchen.
Nasendöthe. Bertha Wviolat, Chailly b. Glarus.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Heilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Ver-
 öffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Ver schwiegenheit!**
 An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung
 ist in Händen eines **tüchtigen approbirten Arztes.** Schwierige Fälle werden
 gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vorteile ist. **2250 Heil-**
ungen, meist in den Jahren 1886 u. 1887. Broschüre: **„Behandlung und**
Heilung von Krankheiten“ wird gratis u. franco versandt. **Unentgeltliche**
Sprechstunden durch einen in **Deutschland approbirten Arzt:** in Stuttgart,
 Alleenstraße 311, jeden **Sonntag, Montag u. Dienstag;** in Karlsruhe,
 Nowaksanlage 7, jeden **Mittwoch;** in Mannheim, Schwelingerstraße 16 I, jeden
Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54 I, jeden **Freitag u. Samstag,**
 von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. Man adressire: **„An die Privatpoliklinik,**
Stirchstraße, Glarus (Schweiz).“

Winnenden.
 Machen Sie hiermit die
 ergebene Anzeige, daß
 ich nunmehr bei Bäcker L i d l e wohne
 und wie seither jeden Dienstag und
 Samstag **nach Stuttgart fahre.**
 Aufträge werden pünktlich besorgt.
Vote Bauer.
 Gegen doppelte Gütersicherheit werden
700 Mark
 aufzunehmen gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Bleichsucht.
 Herrn Dr. Bremicker, pract.
 Arzt in Glarus! Sehe Sie in
 Kenntnis, daß ich von meinem lang-
 jährigen Leiden durch Ihre Bemüh-
 ungen glücklich geheilt bin. Krankheits-
 erscheinungen: Bleiche Gesichtsfarbe,
 Frösteln abwechselnd mit Hitze, große
 Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen,
 Kurzatmigkeit, Schwere in den Füßen,
 Verdauungsstörungen, Appetitlosig-
 keit, verschiedene Nervenleiden, Kopf-
 schmerz, Aufgeregtheit, unruhiger
 Schlaf, unregelmäßige, schmerzhafte
 Regeln, Weißfluß. Unschädliche Mit-
 tel. Keine Berufsstörung! Behandlung
 brieflich! Wittenbach b. Kronbühl,
 Dezbr. 1886. Maria Regina Schwör-
 er. Keine Geheimmittel! Adr.: „Dr.
 Bremicker, postlaaernd Konstanz.“

Der eine Mark
 in Briefmarken einsetzt, erhält frko.
 per Post zwei Bände des in
 weitesten Kreisen bekannten u. beliebten
Schwäbischen Heimgartens
 mit sehr spannenden Romanen und
 ausgewähltem vermischten Teil, Ge-
 dichten, Rätseln etc. etc. zugesandt.
Borchert & Schmid
 in Kaufbeuren.

Bruchleiden.
Zeugnis.
Heilanstalt für Bruchleiden
 in **Glarus.** Ich bin mit dem Re-
 sultate der Kur sehr zufrieden. Der
 Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten
 Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht
 in einziges Mal mehr ausgetreten.
 Ich sehe mich auf dem besten Wege,
 durch Ihre briefliche Behandlung u.
 unschädlichen Arzneien von meinem
 20jährigen Hodensack- resp. Leisten-
 bruche geheilt zu werden, so daß ich
 keiner Bandage mehr bedarf. Mögen
 alle Bruchleidende sich an Sie wenden
 und sich die, von Ihnen gratis er-
 hältliche, belebende Broschüre über
 Bruchleiden schicken lassen. Achtungs-
 voll! A. S. Keine Geheimmittel!
 Man adressire: „An die Heilan-
 stalt für Bruchleiden in Gla-
 rus (Schweiz).“

Winnenden, 28. Mai 1888.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe treue Schwägerin, Tante und Großtante

Christiane Wunderlich

nach längerem Leiden heute früh 5 1/2 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalles in ihrem 77ten Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Blumenspenden bitten wir im Sinne der Verstorbenen zu unterlassen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Winnenden, 27. Mai 1888.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Karoline Diener

geb. Neumann

nach langer Krankheit heute vormittag 11 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte:

Wilhelm Diener

mit seinen 3 Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags um 3 Uhr statt.

Winnenden.

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung mit 5 Zimmern, Wasserleitung und allen Erfordernissen bis Zetobi.

S. Krämer.

Winnenden.

Beim Bretterhaus ging mir am Freitag meine

Cylinderuhr,

welche ich auf einem Schubkarren liegen ließ, verloren, oder kam solche abhanden. Der redliche Finder oder derjenige, welcher mir über deren Verbleib Auskunft erteilt, erhält eine Belohnung von 4 \mathcal{M} .

Friedr. Wolfer, bei Gerber & Ppinger.

Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr

Monatsversammlung

bei E. Sälzen z. Bad.

Wegen Besprechung wichtiger Gegenstände wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Ausschuß.

Winnenden.

Feines Mohn-Oel (Salatöl)

empfiehlt billigt

G. Schäfer bei der Schwane.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft den ersten Schnitt

hohen Klee

von 1 1/2 Viertel.

Fr. Preiß.

Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe

sind zu haben in der

G. Hüßchen Buchdruckerei.

Winnenden.

Einen Schemmenplatz

hat zu vermieten

Witwe Pfähler.

Winnenden.

Einen Schubkarren

hat zu verkaufen

Johanne Runft.

Ein Laufmädchen,

nicht unter 12 Jahren, wird gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Lehrverträge

empfiehlt

E. Huss.

Landesnachrichten.

o-o Stuttgart, 24. Mai. Eine schöne Feier in kleinerem Kreise hat am letzten Pfingstmontag in Stammheim bei Zuffenhausen stattgefunden. Bekanntlich ist seit zwei Jahren das dortige Schloß in den Besitz des Comité's für die Dienstbotenheimat Zellbach übergegangen, und zu gleicher Zeit hat in den weiten, schönen Räumen der Samariterverein für Gebrechliche und Verkrüppelte seine Pflinglinge zur Miete gegeben. Nachmittags 3 Uhr fand nun für beide Zwecke eine kirchliche Jahresfeier statt, welcher gegen Abend noch eine Andacht im Versammlungssaal des Schlosses selbst folgte. In der dichtgefüllten, niedlichen Dorfkirche hielt nach dem Eingangsgebet des Ortsgeistlichen, der sich um die wohlthätigen Anstalten redlich bemüht, Diaconus Kirn von Besigheim eine Rede über Jes. 14, 32: „Zion hat der Herr gegründet, und daselbst werden die Glenden seines Volkes Zuversicht haben.“ Darauf folgte der Doppelbericht von Stabtpfarrer Lavymann aus Stuttgart. Die Dienstbotenheimat hat in Zellbach 38 und in Stammheim 15 Pflinglinge, welche hier ihren Lebensabend — „Samstagabend“ nannte es der Redner — ohne ängstliche Sorge und im Frieden verbringen können. Es konnte aus den Erfahrungen des Jahres nur Gutes, insbesondere auch ein gnädiger Besuch der Königin berichtet werden. Aber die Finanzen der Dienstbotenheimat leiden seit der Uebernahme von Stammheim an einer bedrückenden Schuld. Wenn man für 62,000 \mathcal{M} auch nur die Zinsen aufzubringen hat, bedarf man rüstiger Mithilfe! Mögen recht Viele bei dem so erquickenden Liebeswerk für alte und betagte Dienstboten mit Hand anlegen! — Der Samariterverein hatte von zwei schönen Fortschritten zu berichten. Vor einem Jahre waren's ein Duzend weibliche Gebrechliche, während doch der verkrüppelten Männer eine besonders große Zahl ist. Nun sind's 16 weibliche und 14 männliche Pflinglinge geworden. Dazu haben die letzteren Aussicht, im Laufe des Sommers nach Schloß Reichenberg, O. A. Backnang, überzusiedeln, wo die Kgl. Finanzverwaltung dem Verein in dankenswerter Weise die verlassenen Räume des Forstamts eröffnet hat. Der Samariterverein ist voll Freude über die allseitige Förderung seiner Arbeit im letzten Jahre und hofft, daß sie auch bei einem so bedeutsamen Wendepunkt ihm nicht fehlen werde. — Den Abschluß der Feier machte der ehrwürdige 84jährige Pfarrer a. D.

J. Bölder von Cannstatt. Die Festgäste, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr mehrt, kehren hernach im Schlosse ein, um den Pflinglingen ihre Teilnahme zu zeigen, an den schönen Räumen sich zu erfreuen und noch ein erfrischendes Wort mit auf den Heimweg zu nehmen.

— Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern wird mit Rücksicht auf das Regierungsjubiläum S. M. des Königs das auf heuer fallende Cannstatter Volksfest auf das nächste Jahr verlegt. Dagegen wird die erst im nächsten Jahre fällige „Kreis-Rindviehausstellung“ und Prämierung, für welche der Neckarkreis an der Reihe ist, schon im laufenden Jahr, und zwar in den Tagen vom 21.—23. September in Ludwigsburg abgehalten.

— Nach Anhörung der Oberstaatsanwaltschaft wird hiemit verfügt, daß die Schwurgerichtssitzungen pro II. Quartal laufs. Jrs. in Stuttgart auf Montag, den 18. Juni, Heilbronn auf Montag, den 25. Juni, Tübingen auf Mittwoch, den 6. Juni, Reutlingen auf Montag, den 18. Juni, Ellwangen auf Dienstag, den 19. Juni, Hall auf Donnerstag, den 21. Juni, je vormittags 9 Uhr, Ulm auf Samstag, den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, Ravensburg auf Dienstag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr, zu eröffnen sind.

Stuttgart, 26. Mai. Gestern Vormittag 1/2 12 Uhr fiel der 14 Jahre alte Flaschnerlehrling Buck, bei Flaschnermeister Bimm hier, von einem Neubau in der Augustenstraße 2 1/2 Stockwerke herab, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt, so daß er bewußtlos ins Katharinenhospital verbracht werden mußte.

— In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch hat sich der Gefreite S. der dritten Esfabron vom Ulanenregiment „König Karl“ Nr. 19 kurz nach seiner Rückkehr von einem Urlaub aus Frankfurt a. M. in selbstmörderischer Absicht aus einem Flursfenster des zweiten Stockes der Kaserne auf den Hof hinabgestürzt. Die Wachposten fanden ihn kurz darauf noch lebend, er verstarb jedoch auf dem Transport nach der Kaserne. Wie das „N. Z.“ hört, soll „unglückliche Liebe“ das Motiv zu der That bilden.

Waiblingen, 22. Mai. In letzter Woche fand hier Amtsversammlung statt. Dabei wurden als Maßnahmen gegen das Stromertum beschlossen: sämtliche Polizeidiener des Bezirks im Spät- und Frühjahr durch den Stationskommandanten mustern

und belehren zu lassen, solchen, welche sich durch Tüchtigkeit und Eifer auszeichnen, aus der Amtspflegeliste Preise zuzuerkennen, auch denjenigen Gemeinden, welche Naturalverpflegung mit bestimmten Leistungen fortführen bezw. neu einführen, die Hälfte ihres Aufwands aus Korporationsmitteln zu vergüten. — Weiter wurde beschlossen, der Stadt Waiblingen 1000 \mathcal{M} dafür anzubieten, daß sie die städtische Wasserleitung auf ihre Kosten bis zum Bezirkstrankenhaus ausdehnt. — Schließlich wurde der Amtschaden auf 47,000 \mathcal{M} festgestellt, wobei zu bemerken ist, daß namentlich der von Jahr zu Jahr zunehmende Aufwand auf das Landarmenwesen eine wesentliche Erhöhung verursachte.

Waiblingen, 25. Mai. Kaum hat die Badesaison begonnen und schon haben wir über einen Unfall zu berichten. Der 11jährige Sohn des Steinhauers Carl Baumgärtner geriet gestern beim Baden in der Rems an eine tiefe Stelle und nur mit eigener Lebensgefahr gelang es dem gerade in der Nähe weilenden Seiler Börth, denselben vom Tode des Ertrinkens zu retten. Möge dieser glücklicherweise noch ohne schlimme Folgen verlaufene Fall jeden Badenden zur Vorsicht mahnen.

Waiblingen, 25. Mai. Gestern feierte Herr Inspektor Bräuninger mit seiner Gattin, umgeben von einer großen Zahl Kinder, Enkel und Urenkel und deren Angehörigen, das seltene Fest der goldenen Hochzeitsfeier. Ein stattlicher Zug, 14 Söhne und Töchter, ungesähr 80 Enkel und 2 Urenkel begleiteten am Vormittage das Jubelpaar zur Trauung in die Kirche, woselbst Herr Dekan Geß die Einsegnung mit ergreifenden, erhebenden Worten vornahm. Nach derselben hielten Hr. Pfarrer Blumhardt aus Bad Boll, ein Schwiegersohn der Jubilare und Herr Prälat v. Bührer ebenfalls ergreifende Ansprachen. Nach der kirchlichen Feier vereinigten sich die Angehörigen um das Jubelpaar im Gasthof zur Post zu einem schönen Familienfest. Am Pfingstmontag, dem eigentlichen Hochzeitstage, veranstaltete die Kinderpflegerin, Schwester Pauline mit ihrer Kinderschule eine sinnige Feier im Garten der Jubilare, wo die liebliche Schaar ein hübsches Lied sang, Blumen überreichte und eine Enkelin, H. F. ein kleines Gedicht vortrug, wofür die Kleinen mit Gaben bedacht wurden. Auch die hiesigen Armen wurden reichlich beschenkt. Der Jubilar ist 78, die Jubilarin 69 Jahre alt, beide erfreuen sich noch einer guten Gesundheit. Möge ihnen im Kreise ihrer Lieben

nach ein recht langer, angenehmer Lebensabend be-
schieden sein.

Die Maschinenfabrik Eßlingen hat gutem Ver-
nehmen nach von Seiten der bulgarischen Regierung den
Zuschlag auf 700 Tonnen eisernes Brückenmaterial er-
halten. Man nimmt an, daß noch weitere Bestellungen
nachfolgen werden.

Rielingshausen, 24. Mai. Der flüchtig
gewordene und stedbriesslich verfolgte Farrenhalter
Schwaderer, welcher seiner Zeit, wie auch in diesem
Blatte berichtet wurde, auf der Heimfahrt vom Bad-
nanger Markte einem hiesigen Bürger vier Hundert-
marktscheine entwendet hatte, ist dem Vernehmen nach
inzwischen wohlbehalten in Amerika angekommen. Rät-
selhaft an der Sache war bis jetzt das Verschwinden
dieser Wertpapiere. Bei der nun in den letzten Tagen
hier vorgenommenen Farrenschau bemerkte ein Mit-
glied dieser Kommission auf einem Balken des Stalles
ein Papier hervorstehen. Bei näherer Besichtigung
desselben stellte sich heraus, daß dasselbe die abhan-
den gekommenen Scheine waren, von denen drei un-
verletzt waren, bei dem vierten aber ein Stück fehlte,
welches man schon früher in der Hosentasche des Die-
bes gefunden hatte. Das Aneignen fremden Eigen-
tums soll bei letzterem, der in ziemlich guten Ver-
mögensverhältnissen lebte, zur wahren Manie gewor-
den sein. (N. Stg.)

Vom Welzheimer Bezirk, 24. Mai.
Gestern mittag drohte dem Staatswalt bei dem Ge-
häuhaus, welches neben der Straße von Alsdorf nach
Lorch liegt, große Gefahr. Ein angrenzender Privat-
wald war in Brand geraten und schnell war die Fläche
von ca. 3 Morgen eingeäschert. Zum Glück war es
nur niedriges Gehölz. Die Ursache des Brandes ist
noch nicht ermittelt.

Marbach, 25. Mai. Heute mittag stürzte in
der Nähe des Schiller-Hauses eine in den oberen
Räumen leere Scheuer unter großem Getöse zusammen
und hüllte die ganze Nachbarschaft in dicke Staub-
wolken ein. Niemand wurde verletzt; nur das Dach
des Nachbarhauses ist stark beschädigt.

Vom Brenzthal, 25. Mai. Während es
an Pfingsten in anderen Gegenden regnete, blieb bei
uns das längst ersehnte Maß ganz aus und unter der
jeden Tag drückenden Sommerhitze ist der Boden ganz
ausgetrocknet. Schwache Saatkelder stehen bereits ab,
schon stehende werden nun gelb, die Kartoffeln kommen
nicht zum Vorschein, das Futter, namentlich Klee,
macht im Wachstum keine Fortschritte. Es sind dies
ganz trübe Aussichten für unsere Ackerbautreibenden.
Infolge dessen steigen auch die Preise des Getreides
in unseren Schranken.

Tagesberichte.

Berlin, 24. Mai. Mit dem Glodenschlage
12 Uhr mittags zeigte das Läuten sämtlicher Gloden
Charlottenburgs den Beginn der kirchlichen Trauung
des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Irene in
der Schloßkapelle an. Um 12 Uhr 30 Minuten er-
tönten 36 Kanonenschüsse als Zeichen, daß die Ringe
gewechselt seien. Zugleich begannen die Gloden von
neuem zu läuten. Der Feier wohnten auch der Kai-
ser und seine Mutter, Kaiserin Augusta an. Der
Traureder des Oberhospredigers Kögel lag als Text
das Wort des Evangelisten zu Grunde: „Frieden lasse
ich Euch, Frieden gebe ich Euch.“ Kögel hob hervor,
daß nach den Tagen tiefer Trauer und banger Sorge
ein Maienfest voll Glück und Glanz das Kaiserhaus
begrüße und erinnere daran, daß der Name der hohen
Braut eine stete Erinnerung an das Wort „Friede“
sei. Bei der Ansahrt in offenem vier-spännigem Wa-
gen wurden der Bräutigam Prinz Heinrich und Kron-
prinz Wilhelm, letzterer in Marine-Uniform, von der
nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit
stürmischer Begeisterung begrüßt. Auch dem Feld-
marschall Grafen Moltke wurden begeisterte Huldig-
ungen dargebracht. Kaiserin Augusta küßte nach be-
endeter Trauung das Brautpaar zuerst. Prinz Hein-
rich kniete vor ihr nieder und küßte ihr zuerst die
Hand, dann wurde er von der Kaiserin umarmt. Da-
rauf empfing Kaiser Friedrich das Brautpaar, um-
armte beide stehend und küßte beide aufs herzlichste.
Desgleichen that die Kaiserin Viktoria. Den Trint-
spruch auf das Brautpaar bei der Galatafel brachte
der Kronprinz namens des Kaisers aus. Nachmittags
3 Uhr reisten Prinz Heinrich und Gemahlin mit Son-
nenwagen von Charlottenburg nach ihrem Schlosse Erd-
mannsdorf, in Schlesien ab. Auf dem Wege vom
Bahnhofsbrücke brachte die dichtgedrängte Volksmenge stür-
mische Huldigungen dar. — Aus sicherer Quelle geht
der „Köln. Stg.“ die Nachricht zu, daß der Kaiser den
Großherzog von Hessen zum Inspektor der 3. Armee-
Inspektion, welcher das 7., 8. und 9. Armee-Corps
zugewiesen sind, ernannt hat.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser hatte gestern
einen recht guten Tag, unterließ aber infolge der
durch die Hochzeitszeremonien verursachten Erreg-
ungen die Teilnahme an der Spazierfahrt, welche
die Kaiserin mit den Prinzessinnen Töchtern nach
dem Grunewald unternahm. Dagegen fuhr der
Kaiser von 6 bis 1/2 8 Uhr abends im Ponywagen
im Parke spazieren und suchte gegen 8 Uhr das
Schlafzimmer auf.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser hatte eine recht
befriedigende Nacht, fühlt sich jedoch nach der Aufreg-
ung des gestrigen Tages ermüdet und verläßt auf
Anraten der Aerzte erst mittags das Bett. Die Bulle-
tins erscheinen künftig nur noch einmal wöchentlich,
das nächste voraussichtlich Montags. Wenn die
Besserung des Kaisers anhält, soll die Abreise nach
Friedrichskron in den ersten Junitagen stattfinden. Im
Hochsommer soll dieser Aufenthalt mit Homburg ver-
tauscht werden, dessen klimatische Verhältnisse Madenzie
für besonders geeignet hält.

Berlin, 25. Mai. Das Befinden des
Kaisers war den Tag über befriedigend und gegen
die vorhergegangenen Tage nicht verändert. Der
Kaiser verließ das Bett gegen 11 Uhr, begab sich
in sein Arbeitszimmer und empfing den Feldmar-
schall Blumenthal, später die Besuche des Kron-
prinzlichen Paares, des Erbprinzen und der Erb-
prinzessin von Meiningen, die auch zum Dejeuner
blieben, sowie der Prinzessin Friedrich Karl.
Später hat sich der Kaiser wieder zum Schlummer
niedergelegt.

Berlin, 26. Mai. Das Befinden des
Kaisers war während des ganzen gestrigen Tages
ein sehr befriedigendes. Er fuhr bis 7 Uhr im
Park spazieren und begab sich um 1/2 9 Uhr zur Ruhe.

Berlin, 26. Mai, 11 Uhr vorm. Der Kaiser
hatte heute eine gute Nacht und fühlt sich ziemlich ge-
stärkt. Gegenwärtig befindet er sich im Park.

— Ueber die Ordenssperrung gegen die Freisinnigen
entnimmt die „Frei. Stg.“ ausländischen
Blättern folgende interessante Einzelheiten: Der
Kaiser hatte an diesen Tagen das bringende Ver-
langen geäußert, u. a. vier Ordensauszeichnungen
auch an Persönlichkeiten zu verleihen, welche noto-
risch Mitglieder der freisinnigen Partei sind. Die
Auszeichnungen sollten verliehen werden wegen all-
gemein bekannter Verdienste derselben um das Ge-
meinwesen. Hiergegen erhob Fürst Bismarck fast
noch entschiedener Widerspruch als einige Wochen
vorher gegen die Verlobung der Prinzessin Vik-
toria mit dem Prinzen von Battenberg. Fürst
Bismarck begründete diesen Widerspruch nicht nur
wie damals im eigenen Namen, sondern auch unter
Verufung auf das gesamte preussische Staatsmini-
sterium. Die Gesamtpolitik des letzteren würde in
allen innern Angelegenheiten in Frage gestellt,
wenn Personen, welche notorisch zur Opposition
gegen die von den Ministern geführte Politik ge-
hörten, mit Ordensauszeichnungen bedacht würden.
Zusbesondere könnte dadurch auch eine Verwir-
rung in den Auffassungen der Wähler bei den dem-
nächstigen Wahlen zum Abgeordnetenhaus hervor-
gebracht werden, welche die Mehrheit in Frage
stelle, auf welche das Ministerium sich stützen müsse.
Das Gesamtministerium würde daher nicht in der
Lage sein, die Geschäfte fortzuführen, wenn der
Kaiser auf seiner Absicht hinsichtlich der gedachten
vier Ordensauszeichnungen beharre. — Da die
Gesundheitsverhältnisse es dem Kaiser nicht gestatten,
z. B. eine Initiative zu ergreifen, welche Aender-
ungen in der Zusammensetzung des tragenden
Ministeriums und in der inneren Politik zur Folge
haben müßte, so habe der Kaiser zu seinem Be-
dauern von den gedachten Auszeichnungen Abstand
nehmen müssen. Nur eine Auszeichnung wird dem-
nächst verliehen werden, weil es sich hierbei um
Verdienste eines freisinnigen Mannes auch um die
Person des Kaisers selbst handeln soll. Ob bei
dieser Ordensverleihung ebenso wie bei derjenigen
für Herrn von Forckenbeck auch wiederum der be-
sondere Grund der Verleihung im „Reichsanzeiger“
angegeben wird, soll noch nicht feststehen.

— Die „Berliner Militärzeitung“ veröffentlicht
eine Studie über die Repetiergewehre der verschie-
denen Staaten, die wohl als das Vorspiel zu einer
ansehnlichen Forderung des Kriegsministers an den
Reichstag zu betrachten ist. Sowohl das franzö-
sische als das österreichische Gewehr sind der
„Studie“ zufolge dem deutschen Gewehr überlegen.
Das Blatt lobt die französische Waffe in auffälliger
Weise; die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit
sei erreicht. Das verwendete Pulver ist von den

bisherigen Sorten völlig verschieden und erzeugt
keinen Rauch. Dagegen sei die Frage der Aufbe-
wahrungsfähigkeit noch eine offene.

Strasbourg, 24. Mai. An die Landes-
behörden ist zur Ausführung der Ministerialver-
ordnung vom 22. Mai, betreffend den Paßzwang,
eine Anweisung erlassen worden.

Strasbourg, 24. Mai. Die „St. P.“ be-
zeichnet die Einführung des Paßzwangs im deutsch-
französischen Verkehr als eine für die Bewohner des
Reichslands höchst lästige und unliebsame Maßregel.
Sie schreibt u. a.: Eingeborene und eingewanderte
Kreise sind vollständig einig im Gefühl des lebhaften
Bedauerns über eine Maßregel, welche hier insbeson-
dere von den — ohnehin nicht in rosigter Lage be-
findlichen — Angehörigen des Handels- und Gewer-
bestandes bitter empfunden wird, da ihre Folgen für
den geschäftlichen Verkehr schon heute mit unbedingter
Sicherheit als höchst bedrückende vorausgesetzt werden
können. Man ist allseitig der Ansicht, daß der Reichs-
kanzler sich nur von zwingenden politischen Erwäg-
ungen hat leiten lassen, aber man bedauert ebenso
allseitig, daß es so hat kommen müssen. Ja, eben
weil man dem Reichskanzler nicht zutraut, daß er sich
jemals von persönlichen Momenten beeinflussen oder
von kleinlichen Erwägungen leiten läßt, eben deshalb
sieht man hier die gesammte Lage als sehr ernst an.
Man glaubt nicht, daß der Fall der Mißhandlung ei-
niger Studenten durch den Mob von Belfort oder der
Fall einer Maßregelung eines jungen Handwerkers
durch eine französische Behörde den wirklichen Grund
zu einer Maßregel gegeben haben, durch welche Mil-
lionen in arge Mitleidenschaft gezogen werden. Man
nimmt an, daß hinter den Coulissen ganz andere
Dinge gespielt haben und vielleicht noch spielen, als
sie der Zuschauer auf der politischen Bühne zu erbli-
cken vermag, und eben deshalb ist die Beunruhig-
ung groß.

— Ein jüngst in Paris verstorbener Elsäßer soll
nach einer Pariser Meldung dem Bürgerhospital zu
Mülhausen im Elß und der Industriellen Gesellschaft
dasselbst je 1/2 Millionen Franken vermacht haben.

— Unter allen Staaten Süddeutschlands hat bis-
her Elß-Lothringen im Verhältnis seiner Kopfzahl
die reichste Sammlung für die Ueberschwemmten Nord-
deutschlands zuwege gebracht, nämlich 185 000 Mark.
Es ist das ein glänzendes Zeugnis, welches sich der
neugewonnene Bruderstamm Germaniens ausgestellt hat.

Halle a. S. Ueber den furchtbaren Wolken-
bruch, der am Nachmittag des Pfingst-Sonntags
nach vorausgegangenem schweren Gewitter bei
Deutsenthal niederging, berichtet man der Köln.
Stg.: Die ungeheueren Wassermassen wälzten sich
von Eisdorf her auf das Dorf Zscherben bei Halle
zu, schwemmten eine in der Linie liegende Wärter-
hütte der Halle-Kasseler Bahn fort, vernichteten
Baum und Strauch, verschlammten die Acker,
wühlten die Saat heraus, unterpülten zwei am
Wege stehende Scheunen, so daß eine einstürzte und
die andere gestützt werden mußte, ersäusten die
Hühner, die an der Kette liegenden Hunde, Schweine,
das Wild auf dem Felde. Zwei auf Besuch an-
wesende Frauen wurden durch das Fenster gehoben
und durch die Fluten getragen. Dabei hagelte es
so stark, daß die ganze diesjährige Feld- und Obst-
ernte in der von diesem Unwetter betroffenen Ge-
gend vernichtet worden ist. Auch in den Ziegeleien
vor dem Dorfe Schlettau und Passendorf bei Halle
haben die Fluten und das Hagelwetter großen
Schaden angerichtet.

Wertheim, 25. Mai. Auf dem Lagerplatze
des aus Zimmern bei Mödmühl stammenden Sägmühl-
besizers Vint spielte heute mittag eine Anzahl Kinder
als gerade Holländerstämme abgeladen wurden. Einer
der Stämme rollte zur Seite und gerade auf das
einzige Söhnchen des Sägmühlbesizers, das am Kopf ge-
troffen sofort tot zusammenstürzte.

Freiburg, 24. Mai. Ueber einen Ueber-
fall Freiburger Radfahrer durch elßische Bauernburche
wird der B. L. von einem Augenzeugen berichtet:
Zu dem am vergangenen Pfingstsonntag in Strasbourg
stattgehabten Radfahrer-Wettrennen fanden sich von
hier etwa 15 Teilnehmer ein. Während am folgen-
den Tage einzelne derselben mittels der Bahn hierher
zurückkehrten, zogen es etwa acht flotte Fahrer vor,
die Heimfahrt mittels Rad durch das Elß hinauf
zu bewerkstelligen, um dann an geeigneter Stelle über
den Rhein hinüber zu kommen. Schon unterwegs
nach Schlettsch wurde einem derselben von einem
auf der Landstraße dahergehenden Bauernburche ein
Bein zu stellen gesucht, ohne daß indeß der Radfahrer
dadurch zu Schaden kam. Von Schlettsch aus machten
die jungen Herren einen Ausflug auf die hohe Königs-

burg. Auf dem Rückwege von da, es war abends etwa um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, zwischen Reitenholz und Schlettstadt, gewahrte einer derselben, daß sein etwa 100 Meter von ihm befindlicher Kollege, Mechaniker R. von hier, derselbe, dem, wie oben erzählt, bereits ein Bein gestellt wurde, in dem Augenblicke, als er an 4 Bauernburschen vorüberfuhr, umgestürzt wurde. R. erhob sich jedoch sogleich wieder und ging auf die Bursche los; sie flohen, der eine südlich über den hohen Straßendamm, die drei anderen in nördlicher Richtung gegen die Neben. Diesen Dreien eilte R. nach, erwischte einen davon (wahrscheinlich den Thäter) und walte ihn nach Gebühr durch. Da machten dann die andern Bauernburschen kehrt, kamen mit dicken Rebstöcken ihrem Kameraden zu Hilfe, etwa drei inzwischen dazu gekommene Radfahrer griffen, um ihrem Kollegen beizustehen, ebenfalls zu Rebstöcken, und nun begann eine förmliche Schlacht, bei der es sehr blutige Köpfe absetzte. Der Bauernbursche, der von R. zuerst festgenommen worden war und den man der Behörde zu überliefern gedachte, wußte sich auf einen Augenblick los zu machen, ging einige Schritte zurück, zog hierauf seinen Revolver und schoss den R. in den Unterleib. Dieser ging dann unterstützt von einem Kollegen, von neuem auf den Thäter los, um ihm den Revolver zu entreißen und den Burschen dingfest zu machen. Leider gelang beides nicht, denn den Verwundeten R. verließen die Kräfte und man mußte von der Verfolgung der rohen Bursche absehen, um für den Verwundeten zu sorgen, der dann mittels einer Droschke in das Spital nach Schlettstadt verbracht wurde, wo er sich noch in Pflege befindet. Den Behörden in Schlettstadt wurde von dem Vorfalle unverzüglich Anzeige gemacht und man darf hoffen, daß der Thäter, der seine Kopfbedeckung, eine blaue Sametmütze, auf dem Kampfplatze zurücklassen mußte, ermittelt und zur wohlverdienten Strafe gezo-gen werden wird.

Würzburg, 25. Mai. Heute vormittag wurde durch die Spähmannschaft bei dem Schuhmachermeister und Vorbeter bei den Professionen Ed. Walter eine Diebeshöhle entdeckt. Wenn derselbe vom Kirchgange heimkam, sandte er seine vier Lehrlinge aus, um zu rauben und zu stehlen, was nicht ni-et und nagelfest war. Heute nun kam die Polizei in seine Häuslichkeit und fand da ein ganzes Lager gestohlener Gegenstände, so daß ein vierrädriger Handwagen nicht einmal ausreichte, um alles aufzuladen. Der Diebstahl einer silbernen Cylinderruhr führte zur Entdeckung der Thäter und zur Verhaftung des Anführers der jugendlichen Diebesbande, sowie dessen Frau, welche aus Schwieberdingen in Württemberg gebürtig ist. Der Vorfalle erregt hier allgemeines Aufsehen und bildet das Tagesgespräch in den Wirtschaften.

Aus Bayern, 24. Mai. Die Pfingstfeiertage wurden von einer großen Zahl von Touristen zur Besteigung der Karalpe benützt, wobei es aber nicht ohne einige Unfälle abging. So berichteten die M. N.: Sonntag mittags wollte Hr. Richard Konhäuser aus Wien ohne Begleitung von der Karalpe über den Wildfährtensteig in das Reisthal absteigen, kam aber vom markierten Weg ab und rutschte über ein gefrorenes Schneefeld hinab. Er wäre unfehlbar in einen Abgrund gestürzt, wenn er nicht schon am Rande des Abhanges in eine lockere Schneeschichte geraten wäre, in welcher er stecken blieb. Er vermochte sich nicht zu rühren und mußte länger als eine Stunde in dieser Situation verharren. Endlich hörte der bekannte Führer R. Binder aus dem Reisthale die Hilferufe des Verunglückten Touristen, arbeitete sich zu demselben durch und befreite ihn. Schlimmer erging es dem Beamten Pranzinsky aus Oppeln, welcher Montag früh 7 Uhr vom Karl Ludwig-Schuhhause über das Bärenloch in das Reisthal absteigen wollte. Pranzinsky war gekleidet wie zu einem gewöhnlichen Spaziergange und trat den Weg ganz allein an. Nach kurzer Zeit hatte er sich verirrt und nach mühevolem Klettern sah er sich um halb 9 Uhr plötzlich an einer Stelle, wo er nicht mehr vor- oder rückwärts gehen konnte. Er war in eine Art Felsen-Nische gelangt, welche rechts und links, oben und unten von nackten, schroffen Felswänden umgeben war. Da Pranzinsky hinabzustürzen fürchtete, kauerte er sich nieder und schrie unaufhörlich um Hilfe. Lange verhallten seine Rufe ungehört, bis sie — es war um halb 2 Uhr nachmittags — im Binder-Wirtshause im Reisthale vernommen wurden. Die daselbst anwesenden Führer Rudolf und Konrad Binder versahen sich mit Rettungsseilen und machten sich sofort auf den Weg; ihnen schloß sich

Zuwelner Ehrlich an. Dieser erzählt über den weiteren Verlauf der Expedition folgendes: Nach zwei Stunden mühevollen Umherkletterns trafen wir mit dem bekannten Alpenführer Daniel Juntahler zusammen, welcher auf dem Wege über den Zermriegelsteig gleichfalls die Hilferufe Pranzinsky's gehört hatte. Mit ihm erreichten wir gegen 4 Uhr den Felsen, unter welchem sich Pranzinsky befand, erstiegen ihn von einer gangbaren Seite und ließen dann Juntahler hinab, welcher aber noch etwa 50 m weit unter höchster Lebensgefahr an der Mauer hinab klettern mußte, ehe er Pranzinsky das Seil hinab lassen konnte. Er zog ihn dann empor und brachte ihn unter unfäglicher Mühe über die steile Felswand hinauf, bis er unser Leinen erreichen und sich an demselben anseilen konnte. Als wir die beiden emporzogen, erschrafen wir über das Aussehen Pranzinsky's. Die zehn Stunden, welche er in seiner gefährlichen Situation zubringen mußte, hatten ihn fürchterlich erschüttert. Er vermochte nicht zu gehen und sein Hals war von dem anhaltenden Schreien ganz aufgebläht. Um 9 Uhr abends waren wir alle beim Binder-Wirtshause angelangt.

Aus Wallis, 24. Mai. Erst jetzt, wo der Schnee sich rasch zurückzieht und schmilzt, kann das Zerstörungswerk der im letzten Winter stattgefundenen Lawinstürze so recht überblickt werden. Ein unbeschreibliches Chaos von Schnee, Bäumen, Gebüsch, Felsen, Geröll und Erde liegt im Thale auf den sonst um diese Zeit grünenden Wiesen. Blickt man hinauf, wo das Ungeheuer hergekommen, so sieht das Auge auf weite Strecken nackte Felsen, wo vor kurzer Zeit noch die schönsten Tannen und Lärchen standen, welche den darunter liegenden Gebäuden als Schutz dienten und nun nach lang-jährigem friedlichem Zusammenleben im Thale zerbrochen, entwurzelt und zerstört bunt durcheinander liegen.

Wien, 24. Mai. Auf Ordre des Kaisers spielt vom 15. Juli an 10 Tage lang die Deutschmeisterkapelle (Ziehler) in der Kunstgewerbeausstellung in München, im August die Kapelle des Regiments „Bauer“ (Komzot), beide in Uniform.

Prag. In Slanit, Bezirk Strakoniz brannten 22 Wohnhäuser nieder; 29 Familien mit 124 Personen wurden obdachlos und 2 Frauenspersonen fanden den Tod in den Flammen. Zahlreiches Rindvieh ist verbrannt.

Paris, 24. Mai. Die Zollkommission der Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig auf unbestimmte Zeit die Forterhebung des Zuschlages von 40 Frs. auf ausländischen Spiritus.

Paris, 25. Mai. Der Senat sprach sich mit 220 gegen 27 Stimmen für das Prinzip der Erhebung einer Militärsteuer für die von der Militärdienstpflicht Befreiten aus.

— Mlle. Helene Laroche, Mitglied des Ballet-Korps der großen Oper in Paris, gewann kürzlich auf ein Loos, das sie von einer Tante geerbt, einen Haupttreffer im Betrage von zweihunderttausend Francs. Die Tänzerin erklärte im Kreise ihrer Genossinnen, daß sie für das Geld gar keine Verwendung habe, da ihr Freund für alle ihre Bedürfnisse Sorge trage, und schenkte dasselbe endlich dem Pariser Waisenhause. In ihrer Sentimentsurkunde sagt sie, sie sei glücklich, ärmeren Leuten einen Reichtum zu überlassen, von dem sie nur, falls sie ihn behalten hätte, in leichtsinniger Weise Gebrauch gemacht haben würde, während man dort edle Zwecke damit zu verbinden wisse. Zur Nachahmung empfohlen!

— Aus einem demnächst in Paris erscheinenden Werte: „L'Empereur Frédéric“ von Eouard Simon bringt der Pester Lloyd vorweg Auszüge. Interessant ist das Urteil, welches Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie über den Prinzen Friedrich Wilhelm, unseren jetzigen Kaiser, fällten, als derselbe nach seiner Verlobung mit der Prinzessin Vittoria einen Besuch in Paris machte. Der Kaiser schreibt: „Der Prinz hat mir sehr gefallen, ich zweifle nicht, daß er die Prinzessin glücklich machen wird, er scheint mir alle Eigenschaften, welche seinem Alter und seinem Range zukommen, zu besitzen.“ Weit bedeutender, beinahe wie eine Cassandra, schreibt Eugenie: „Der Prinz ist ein hoher und schöner Jüngling, fast um einen Kopf größer als der Kaiser, schlank, blond, mit strohgelbem Schnurrbart, ein Germane, wie ihn Tacitus beschreibt, von ritterlicher Höflichkeit, nicht ohne einige Züge von Hamlet. Sein Begleiter, ein General Moltke (oder ähnlich), ist ein Herr, der sparsam mit Worten, aber nichts weniger als ein Träumer ist; immer aufmerksam und anziehend, überrascht er

durch die frappantesten Einfälle. Diese Deutschen sind eine imposante Kasse. Louis sagt: Die Kasse der Zukunft! Bah! Wir sind noch nicht so weit.“

— Ueber eine untergegangene Fischerei-Flottille wird aus London, 22. Mai, gemeldet: Die französische Fischerei-Flottille aus Dünkirchen ging größtenteils unweit Rykjawik an der Küste Islands während eines Schneesturmes unter. Fünfzig Boote werden vermißt, die meisten Mannschaften ertranken. 58 Gerettete wurden von dem dänischen Dampfer „Laura“ aufgenommen und sind gestern in Granton gelandet.

Gerichtssaal.

M a i n z, 24. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte zwei Soldaten der hiesigen Garnison, welche sich kürzlich in Kastel an dem dortigen Wachposten thätlich vergriffen hatten, zu einer Zuchthausstrafe von 11 bezw. 13 Jahren.

Berschiedenes.

— Einen sinnigen Blumengruß sendeten die Schulkinder des preussischen Dorfes Büßleben bei Erfurt an den Kaiser Friedrich. Sie pflückten ca. 7000 Veilchen und setzten sie zu einem Kissen zusammen, dem folgendes Gedicht beigelegt wurde: „Lieber Kaiser, Kinderhände — Wanden Dir den schlichten Strauß, — Daß die duft'ge Blumen-spende — Bring' den Frühling Dir in's Haus! — Und so viele Kinderherzen — Bitten täglich Gott für Dich, — Daß durch allen Kampf und Schmerzen — Er Dich führe väterlich! — Lieber Kaiser, stets auf's Neue, — Wenn dich Veilchen-duft umweht, — Wird durch uns're Lieb' und Treue — Jede Blüte ein Gebet!“

— (Vor Freude gestorben.) Vor 22 Jahren, beim Einzug der siegreichen Truppen in Berlin, sollte der damals 16jährige Sohn des Schornsteinsegermeisters B. die Wohnung hüten. Derselbe entfernte sich aber heimlich und blieb seitdem verschollen. Die Mutter starb vor etwa acht Jahren. Bei dem in der Müllerstraße wohnenden 76 Jahre alten Vater traf nun unvermutet am Samstag der so lange vergeblich gesuchte Sohn ein. Als der Greis seinen Sohn erblickte, sprang er auf und stürzte mit dem Ausruf „Mein geliebter Sohn“ mit ausgebreiteten Armen tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— In U e s d o r f, einige Minuten von dem durch sein Römergrab bekannten Weiden bei Köln, wurden vor etwa 14 Tagen einer Katzenmutter die Jungen weggenommen. Dieselbe holte sich aus dem benachbarten Felde zwei junge Häschen, welche sie seit der Zeit säugt. Die Alte scheint ihre Katzenatur vollständig eingebüßt zu haben und auch ihre Pfleglinge zeigen vorläufig noch keine Lust, das sonderbare Hasennest zu verlassen.

— Ein interessanter und seltener Fall wurde im R a d o s c h a u e r Walde bei Antonienhütte in Oberschlesien von Vorübergehenden beobachtet. Die Kämpfenden waren eine Kaze und die giftige Kreuzotter. Während die von der Kaze angegriffene Kreuzotter zischend ihren Kopf emporgerichtet hielt und jede Bewegung der Kaze beobachtete, suchte diese durch Hochsprünge der Schlange beizukommen. Nach mehrstündigem Kampfe gelang ihr dies endlich. Der giftige Gegner blieb mit durchbissenen Nacken auf dem Kampfplatze. Mit welcher Heftigkeit der Kampf geführt wurde, mag daraus hervorgehen, daß sich die Kämpfenden durch die in nächster Nähe befindlichen Zuschauer keineswegs stören ließen. Der erwähnte Wald scheint in diesem Jahre von zahlreichen Ottern bevölkert zu sein; Förster Englisch hat bereits vier der gefährlichen Tiere getödtet.

— (Ein Bäckerzwist.) In Sonderhausen ist ein Federkrieg zwischen dortigen Bäckermeistern entbrannt. Einer von ihnen fabriziert nämlich neben Backwaren auch Selters- und Sodawasser, Brauserlimonade, französische Limonade und kühnenden Maitrank. Seine Vielseitigkeit anerkennend, haben ihn seine Konkurrenten aufgefordert, doch auch Stroh Hüte anzufertigen. Dagegen erklärt er nun in einer thüringischen Zeitung folgende Erklärung: „Bemerkte denjenigen Kollegen, welche sich vor Kurzem über mein Inserat lustig machten und mir vorschlugen, noch Stroh Hüte anzuschaffen, daß ich es thun will; wenn dieselben mir das Stroh, was sie in ihren Köpfen haben, zusenden, will ich davon Hüte anfertigen lassen.“

— (Unüberlegt.) Lehrer: „Wann fand die Völkerschlacht bei Leipzig statt und wo?“